Institut für Europäische Kunstgeschichte

Die Anfänge der Kunstgeschichte in Heidelberg reichen bis ins Jahr 1884, als man die „Klassische Archäologie“ um eine Abteilung für „Neuere Kunst“ erweiterte. Ein eigenes Ordinariat für Kunstgeschichte erhielt 1896 Henry Thode. Erst unter seinem Nachfolger Carl Neumann, 1911-1929, entstand ein eigenes Institut.

August Grisebach wurde 1929 berufen. Sein Schüler Otto Pächt erlangte zwar 1932 die *venia legendi*, verließ aber wegen der zunehmenden nationalsozialistischen Bedrängung Heidelberg und emigrierte schließlich. Grisebach selbst wurde zwangsweise emeritiert. Den Lehrstuhl für „Deutsche Kunst“ und die Institutsdirektion übernahmen der linientreue Hubert Schrade und ab 1942 Walter Paatz. Nach Kriegsende wurde Paatz entlassen und Griesebach leitete als Emeritus das Institut. 1947 erwirkte Paatz seine Wiedereinsetzung, 1949 wurde er Institutsleiter und zugleich Dekan der Fakultät.

Im Jahr 1974 konnte das Institut für Kunstgeschichte mit seinen Abteilungen für „Ältere“ und „Neuere Kunstgeschichte“ in das Gebäude in der Seminarstraße 4 einziehen.

Am 1. Oktober 2004 gründete sich an der Universität Heidelberg das Zentrum für Europäische Geschichts- und Kulturwissenschaften (ZEGK), dem seither auch das Institut für Europäische Kunstgeschichte angeschlossen ist.